



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

§.4. Warum vnd woher die Welt also böß/ daß man darinnen auch nicht
auff die gerechte Seiten/ sich wenden soll?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

Cap. 30. 21.

18 D^z I. Cap. Das so wol in der Welt/als im
herein gehn. Hæc est via., Das ist der
Weeg / spricht Isaias, auff dem solt ihr
wandlen/ so werd ihr weder zur Rech-
ten noch Lincken nicht abweichen.
Medio tutissimus ibis. In der mittlen /
gehestu am aller sichersten. oder / bleib
in der mitt / so fehlest nicht / 26.

§ IV.

Warumb vnnnd woher die Welt
also böß/das man darinnen auch nicht
auff die gerechte Seiten/ sich wenden
soll?

XX.

D Erhalten als der Mensch die Gnad
vnd Lieb Gottes verlohren/ sich an
die Welt gehenckt/ vnd den Himmel
verlassen hat / ist er gleichsamb in ein böse
Sucht vnd Pestilenz gerathen / vnnnd haben
ihm hingegen alle Creaturen den Gehorsamb
abgeschlagen / vnd ist die Welt also in zween
Weg abgetheilt worden/ einen hat Gott/ den
andern der Sünder gemacht. Einen kenne
Gott / weil er ihn approbirt vnnnd recht heist /
den andern kenne er nicht / weil er ihn repro-
birt vnd verwirfft. Aber das sich hoch zuver-
wundern/er schafft vns auff keinen auß disen
Wegen/ damit wir in der Mittlen, in dem Ge-
wicht

Labyrinth/ Guts vnd böß beyeinander sey. 19

wicht vnd in der Waag bleiben. Ne declines
ad dextram, neque ad sinistram, spricht Sa-
lomon; Du solst nicht abweichen / we- Prou. 4. 27.
der zur Rechten / noch Lincken Hand;
wende deinen Fuß ab von dem bösen.
Dann die Weeg zu der Rechten Hand /
kennet der H. Erz; die Weeg aber zu
der Lincken Hand seynd böß vnd Ir-
rig / 2c. Hieruber schreibt der H. Augusti- Epist. 47.
nus; Die Weeg zu der rechten Handt /
kennet der H. Erz. Wie soll aber daß
verstanden werden? Nicht anderst /
als daß der H. Erz die Weeg zu der ge-
rechten Hand / selbst gemacht hat; dz
ist / die Weeg der Gerechten; welches
ohne zweiffel seyndt die guten Werck /
so Gott hat vorbereitet (wie der Apo-
stel sagt) daß wir darinnen sollen
wandlen. Die irrigen Weeg aber zu
der lincken Hand / daß ist die Weeg der
Gottlosen / die kennet Gott gewiß
nicht / dann er hat dieselben nicht ge-
macht / sonder der Mensch selbst / 2c.
Dise lincke Weeg / von dem Menschen ge-
macht / ist kein wunder / daß vns Gott verbietet.
Daß ist aber ein wunder / daß er sagt / wir sol-
len auch nicht abweichen auff den Weeg zu

B ij

der

20 Das I. Cap. Das sowol in der Welt/als in
der rechten Hand/ den er doch kennet / appro-
birt vnd recht heisset. Wann die Weeg auff
der linken Seiten böß vnd irrig seyndt / so
werden ja die auff der rechten Seiten gut vnd
richtig seyn. Vnd warumb sagt anderstwo
die H. Schrift *diverte à malo & fac bonum.*
Wende dich ab von dem Bösen/ vnd
thue daß guet / wann man nicht soll von
der linken Hand / auff die gerechte sich schla-
gen? Vnd was darffs vil? wirdt nicht der
höchste Richter diser Welt/ die Schaaff zu der
Rechten/ die Böck zu der linken Handt stel-
len? warumb sagt dann eben dise H. Schrift/
Ne declines ad dextram, neq; ad sinistram.
Weiche nicht ab weder auff die rech-
te / noch auff die lincke Handt?

Pfal. 33. 15.

X X I.

S. Aug. cap.
5. Soliloq.

Die Sach ist dahin komen in der Welt/
daß auff beyden Seiten ein gefährlicher La-
byrinth zu fürchten ist vnd zu besorgen. Was
auff diser Welt böses vnd gefährlichs ist/ daß
haben wir gemacht. Wie oft werden wir a-
ber dardurch gepresset vnd geplaget. Was a-
ber in den Creaturen guets vnd glückseeltigs
ist/ daß hat Gott gemacht / vnd dannoch in di-
sen glückseeltigen Dingen / wie oft stolzierem
wir vnd erheben vns ungebührlicher weiß?
wie oft mißbrauchen wir / das guete selbst?
wie oft streitten wir wider den Schöpffer mit
seinem

Labyrinth/ gut vnd böß beyeinander sey. 21

seinen selbst aignen Creaturen? derhalben so müssen wir in diesem Labyrinth der Welt/ also zwischen benden weegen vns halten / daß wir weder zur Rechten / noch zur Linken abweichen/ daß ist/ daß wir bey dem gueten nicht böß werden/ vnd bey den bösen/ fromb bleiben/ zc.

Etliche verstehen durch die rechte Hand/ gutte Freund; durch die lincke Hand / böse Feind. Vnd auff diese Meinung/ wann Gott beführet / wir sollen weder zur Rechten / noch zur Linken abweichen/ so will er/ daß wir die Feind nicht sollen hassen / wann sie vns verfolgen / vnd daß wir von wegen der Freundt/ die Gebott Gottes nicht sollen vbertretten.

Dann durch die rechte Hand / kan gar wol die Freundschaft verstanden werden / etweill auch der Benjamin/ ein Sohn der gerech-

XXII.

ten Hand genennet wirdt; Vnd man sagt in dem gemeinen Sprichwort: Er ist mein gerechte Handt / das ist / mein allerliebster Freund. Vnd daß im Euangelio geschriben stehet: Wann dich dein ge-

Gen. 35. 18.

rechte Hand ärgert / hawe sie ab/ vnd wirffs von dir / zc. Legen fast alle Lehrer also auß / Daß man den Affect gegen den Freunden / der Gottesforcht vnd Billigkeit nit solle fürziehen; wie laider täglich geschieht/ in diesem falsch Politischen Vnwesen / vnd wird bey solchen steinigen Gewissen / für ein

Marth. 5. 30.

D iij

Corte-

22 Dg. I. Cap. Das so wol in der Welt / als in
Cortelia vnd Hoffweiff gehalten. Vermassen
ist jegund in diser Gottlosen Welt / auch das
Glückselige Leben nicht ohne Unglück / vnd
seynd die Freund selbst / nicht ohne Unfreund-
schafft / vnd man schöpft den Schaden / mit
sambt dem Gewin / man trinckt das Gift mit
sambt dem Wein / ic.

XXIII.

Ja in gemein zureden / wie man durch
die rechte Hand tugendtsame Thaten; durch
die lincke Handt / Missethaten verstehet;
also ist es jegund bey der Welt vberal voller
Gefahren; daß es nicht allein schädlich / auff
die lincke Seiten der Gottlosigkeit abweichē /
sonder auch auff der gerechten Seiten von
der Gerechtigkeit abweichen / gestrafft wirdt.
Dann der weicht ab zu der gerechten
Handt (spricht der H. Augustinus) der
die gutten Werck selbst / so zu der ge-
rechten Hand gehören / ihm selbst wil
zuschreiben / vnd mit Gott. Band an
einem andern Ort; Ich verwirff (sagt er)
die gerechte Hand nit / die Gott wol kenne.
Aber wie ich gesagt / abweichen zu der Gerech-
ten ist nichts anderst / dann ihm selbst zuschrei-
ben / was Gott gebührt. Dann das thun die
jeningen / die Gott vndanckbar / vnd in der
Hoffart auffgeschwollen seynd: Dann nie-
mand stolzieret von einem frembden Gut / son-
der

Ep. 47.

Lib. V. qq. in
Deutero. 9.
48.

Labyrinth/ Gut vnd Böß beyeinander sey. 23

der von dem seluen. In dem dann der Mensch ihm selbst wol gefalt / als wann er auß eignen Kräfften / vnd nit auß Gottes Gnad / grosse Ding gewürcket hette / so fehlet er / vnd weicht ab zu der gerechten Hand.

Der weicht auch ab zu der gerechten Hand sträfflicher weis / der dem Guttten gar zu vil thut / vnd das Zihl der Tugendt vberschreittet / *ic.* Nach Lehr des H. Gregorij Nazianzeni, da er sagt: Wie vnnütz ist ein vnartige heyllose Faulkeit / also vnnütz ist auch / ein nährischer vnd vnzeitiger Ziffer. Das hat Salomon wol verstanden: Weich nit ab (spricht er) Weder zur Lincken noch zur Rechten / damit du nicht zu beyden Theilen in widerwertigen Schaden kommest. Vnd bald hernach: Wie kombt es doch / daß wer die gerechte Seitten lobet / vns dannoch von derselben abhelt: Das muß man wol verstehen. Es hat den Schein / als wann es recht were / vnd ist doch nit recht. Darumb sagt er auch anderstwoo: Sey nicht gar zu gerecht / sey auch nicht gar zu gescheid / *ic.* Auff welche Meynung auch S. Hieronymus schreibt:

B iij Man

XXIV.

Orat de moder. in dispensand.

In cap. 10.
Eccles.

24 24. Cap. Daß so wol in der Welt / als im
Mangehet da zu weit auff die rechte
Hand / wir sollen nit geschneider seyn /
als von nöthen ist ; dann die Tugend
bleibt in dem Mittel / das Laster
thut zu wenig oder zu vil / &c. Wann
derhalben auff dem Weg der Tugend kan ge-
fehlet werden / wie wird es auff dem Weg der
Laster gehen ? Wird nicht die Welt da gang
vnd gar gleich seyn dem Labyrintho / da Guts
vnd Böß vntereinander vermischet ist / da
man auff beyden Seiten kan irren / da der
Teuffel mit dem Menschen spilet / als wir mit
dem Ballen / den man im Ballhaus jert da /
jert dorthin wirffet ?

Proverb. 4.

Diemeil sich dann der Mensch zwischen
so grossen Gefahren befindet / so schreit ihm
der Himmlisch Vatter gang gnädiglich zu :
Ne declines, &c. Weiche nicht ab / wes-
der zu der rechten / noch zu der lincken
Handt ; wende deinen Fuß ab von
dem Bösen. Dann es kan auch vnter ei-
nem gutten Kräutlein ein giftige Schlangen
verborgen ligen. So vil ist daran gelegen /
daß wir den Weg gen Himmel / vnd zu der
ewigen Seeligkeit recht treffen. Wir sollen
da gleich seyn den alten Babaonitern / von de-
nen wir lesen im Buch der Richter am 20. Ca-
pitel ; Es waren auß ihnen sibenhun-
dert

Labyrinth/ Gut vnd Böß beyeinander sey. 22

dert streitbare Männer / die so wol
mit der lincken / als mit der rechten
Handt kondten fechten / mit ihren
Schlingen waren sie so gewiß / daß
sie auch ein Härlein mit dem Stein
traffen / vnd fehleten nicht / 2c. Wer
aber auß vns/obet sich also in den Tugendten/
daß er nicht ein Haar von dem Gesag Gottes
abweiche? Vnd wir können dannoch zu bey-
den Seiten / so weit abweichen von dem Zihl
der Ewigkeit / daß wir nimmermehr dazzu
mögen gelangen. Darumb schreit vns noch
einmal / vnd aber einmal zu der güttige Gott/
vnd warnet ein jeden Insonderheit / Ne de-
clines, &c. Weiche nicht ab / weder
zur Rechten / noch zur lincken Hand/
wende deinen Fuß von dem Bösen / 2c.
Welches du auff beyden Seiten / hast zube-
fahren. Willst du seelig seyn? Bleib in der
Mitt / so irrestu nicht. Die Tugendt heist das
Mittel. Zu wenig oder zu vil / ist der
Laster vnnnd des Teuffels.

Zihl / 2c.



D v

S. V. In